

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

sich und war am 1. Mai einberufen worden, nachdem er schon in Montenegro gekämpft habe für seine bella regina. Mit der den Italienern eigenen Gentilezza antwortete er auf alle Fragen und plauderte weiter. Man habe seine Soldaten trotz ihres Widerstandes gegen die uneinnehmbaren österreichischen Stellungen gehehrt, in denen die besten Truppen, „Jäger“ und „Alpini“ (er meinte die Landeschützen) ständen. Auf die Erwiderung, nun habe ja all das Elend für ihn ein Ende und zu Weihnachten könne er vielleicht schon heimkehren, widersprach er, die Rede anders auffassend, in aller Heftigkeit, daß schon früher Frieden werden müsse, seine Landsleute seien enttäuscht, die Soldaten wie erschlagen. Der Zar werde schon Frieden machen und dann . . .

Lächelnd zog er plötzlich seine Achselspange aus der Rocktasche und streichelte sie wie ein Kind. Dann schaute er sich um: Er könne sich leider nicht erkenntlich zeigen für die Freundlichkeit des Ansprechens. Offenbar fürchtete er, letztere gelte in Absicht auf seine wohl von Damenhand gestickte Epaulette.

Neben dem kindlich-stolzen Römer, der noch im Elend seine Grandezza bewahrte, lag ein wüster gelber Kerl, fast wie ein Afrikaner aus Eritrea, mit blutrünstig-rachegierigen Augen. Erleichtert atmete der Leutnant bei der Nachricht auf, daß er bald ins Spital gebracht und standesgemäß behandelt werden könne.

„Addio! A rivederci in Palermo, no, in Vienna!“ lachte er, nun frohgestimmt, mit einer kleinen Boshaftigkeit seinen feindlichen Kameraden zu. „Si, a rivederci in Vienna al congresso della pace!“ ward ihm